

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Insertate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- und Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 841

Ahrensburg, Sonnabend, den 20. September 1884

7. Jahrgang.

Hierzu:

„Illustriertes Sonntags-Blatt.“

Die Drei-Kaiser-Zusammenkunft.

Das hervorragendste Ereigniß auf dem Gebiete der Tagespolitik ist die Zusammenkunft der drei Kaiser von Deutschland, Oesterreich und Rußland in dem kleinen, ca. 5000 Einwohner zählenden polnischen Städtchen Skierniewice. Es wurden noch kurz vor dem Tage der Zusammenkunft verschiedene Muthmaßungen über die Art der Begegnung laut, erst sollten die drei Monarchen sich treffen, dann hieß es, die Zusammenkunft würde nur zwischen je zwei Kaiser stattfinden, es wurden allerlei Etiquettenfragen aufgeworfen und die verschiedensten Orte als muthmaßliche Begegnungspunkte genannt, erst im letzten Augenblick küstete sich der sorgfältig vorgehängte Schleier und heute ist die Drei-Kaiser-Zusammenkunft von Skierniewice zu dem Gewesenen zu zählen. Daß das Geheimniß bis zum letzten Augenblick so sorgfältig behütet worden, ist wohl nur als Sicherheitsmaßregel zu betrachten, man wollte den Helben des Dynamits nicht vorzeitig die Spuren zeigen, auf denen sie ihre verbrecherischen Ziele verfolgen konnten, denn wenn die Gesellschaft der Anarchisten in Rußland auch lange keines ihrer Verderben bringenden Lebenszeichen von sich gegeben hat, so ist doch damit noch keine Gewähr für das Ausbleiben von Katastrophen gegeben. — Im Uebrigen mag auch das hohe Alter unseres Kaisers bis zum letzten Tage seine Theilnahme an der Zusammenkunft fraglich gemacht haben.

Man findet nun in den Blättern die verschiedenartigsten Muthmaßungen über die Zwecke und Ziele der Kaiserbegegnung, doch ist bisher schwerlich Jemand in der Lage, Zutreffendes berichten zu können. Daß ein solches Ereigniß nicht um Kleinigkeiten herbeigeführt wird, ist handgreiflich, und daß diese Zusammenkunft manche vor ihr dagewesene an Wichtigkeit übertrifft, darf angenommen werden, die gleichzeitige Anwesenheit der hervorragendsten Staatsmänner der drei Kaiserreiche deutet darauf hin, daß es sich um wichtige Dinge handelt. Fraglich bleibt es nur, ob man

bei diesem Ereigniß die Begegnung der Monarchen an sich oder die dabei event. zum Austrag kommenden Verhandlungen für wichtiger halten soll. Auch ohne weitere Abmachungen ist diese Zusammenkunft ein wichtiger Akt, insofern sie eine der gewichtigsten Demonstrationen ist, die in der Politik vorkommen. Sie beweist nicht alleine das freundschaftliche Einvernehmen der fürstlichen Personen, sondern den Willen derselben, in politischen Dingen einig zu sein, sie ist von um so größerer Tragweite, als es sich hier um drei der mächtigsten Weltreiche handelt, deren Politik gewissermaßen in Uebereinstimmung gebracht werden soll.

Die Verhandlungen, welche bei dieser Gelegenheit durch die leitenden Minister der drei Großmächte geführt worden, sind unzweifelhaft wichtigster Art für die Interessen der beteiligten Länder. Wenn aber, wie es in der Natur der Sache liegt, angenommen werden muß, daß die Gegenstände der Besprechungen schon in Vorverhandlungen bis zu einem gewissen Grade geklärt sind, so kann eine persönliche Zusammenkunft den Abschluß wohl befördern, es steht aber der Annahme nichts entgegen, daß dies auch hätte auf anderem Wege erreicht werden können. Man darf also wohl sagen, daß die in der Zusammenkunft der drei Monarchen liegende Demonstration eine, wohl gar die Hauptsache dieses politischen Aktes ist, und wenn man es für nöthig befunden hat, ein solches Ereigniß herbeizuführen, so beweist dies, daß nicht alleine die innere Lage der drei Großmächte, sondern auch die Lage der großen Politik es erforderte. Wie weit deutsche Kolonialpolitik, ägyptische Verhältnisse, die Stellung Englands und sonstige Dinge hierbei ins Spiel kommen, daran herumzurathen, wollen wir berufsmäßigen Konjunktural-Politikern überlassen, Genaueres hierüber wird man doch nicht eher erfahren, bis es an leitender Stelle für zweckmäßig erachtet wird.

Allgemein wird angenommen, daß bezüglich der inneren Fragen der drei Staaten eine Vereinbarung über Maßnahmen gegen die Gefahren angebahnt werden soll, welche den Staatswesen aus dem Treiben der Anarchisten entstehen. Daß man bestrebt sein wird, den internationalen Verbrecherverbindungen möglichst scharf zu Leibe zu

gehen, ist glaubhaft, doch werden in dieser schwierigen Sache noch anderweite Schritte erforderlich sein. Wenn die drei kaiserlichen Regierungen sich hierüber einigen und die in Betracht kommenden gesetzgebenden Körperschaften ihre Zustimmung geben, so wird es dringend erforderlich sein, daß auch die übrigen Staaten sich diesem Vorgehen anschließen, sonst würde die Uebereinstimmung in dieser Frage von geringerem Werthe sein. Denn wenn die anarchische Gesellschaft sich ungestört in einem Lande entwickeln kann, bleibt die Gefahr auch für andere Staaten bestehen, welche sich vielleicht durch drakonische Mittel davor zu schützen suchen.

Material zur Verständigung liegt also ohne Zweifel genügend vor, es lohnt jedoch nicht, sich in Muthmaßungen über die Art desselben zu erschöpfen. Werthvoll wird die neueste Monarchenbegegnung als ein Sympton, welches auf eine dauernde Erhaltung des Friedens schließen läßt, denn wenn auch die Politik des deutschen Reichskanzlers sich bisher weniger in dem Abschluß definitiver Allianzen nach alten Mustern gefallen hat, sondern ihre Ziele durch Verständigungen zu erreichen sucht, die nicht so lästige Verpflichtungen auferlegen, wie förmliche Allianzen, so können wir doch nicht anders sagen, als daß das Deutsche Reich auf diesem Wege bis jetzt gut gefahren ist. Ueber all den äußeren und inneren Fragen, denen die Kaiserzusammenkunft dienen kann, wird aber eins nicht der geringste Zweck derselben sein und das ist unserer Ansicht nach die Wahrung des gegenwärtig von so vielen Seiten bedrohten monarchischen Prinzips!

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 19. September. Da der von der gewählten Kommission aufgestellte Statutenentwurf für die zu gründende Ortskrankenkasse von der königlichen Regierung mit einigen Abänderungen versehen worden ist, ist seitens des Kommissars, Hrn. Inspektor von Muck, eine nochmalige Versammlung der Kommission zur Beschlußfassung über diese Abänderungen auf Montag, den 22. d. Mts., anberaumt worden.

## Hanseatische Seemanns-Abenteuer.

(Nachdruck verboten).

(Schluß).

Von nun an war Schürmann nur darauf bedacht, die misstrauischen Piraten etwas unbesorgter zu machen, weshalb er sich, wie sonst nie seine Art war, gegen seine Leute höchst despotisch benahm, sie bei der geringsten Veranlassung schalt und schlug oder sie arg stieß, daß sie, wie verabredet, sogleich hinsinken mußten, ohne zu mühen. Dies Verfahren bewirkte bald, daß die Seeräuber weniger aufmerksam waren, wie anfänglich, da sie die deutsche Besatzung für zu schwach und muthlos hielten.

Am 5. Juli kam die „Industrie“ in die Nähe von Lissabon und an demselben Tage entschloß sich Schürmann, zu siegen oder zu sterben. Es fand demnach folgende Verabredung zwischen ihm und seinen Leuten statt: Der Kapitän wollte die Türken zu einem guten Häringssalat einladen, und Steffen, ein beherzter und entschlossener Mann, den er als Kajütenjunge angestellt hatte, sollte bei der Bereitung behülflich sein. Als das Frühstück fertig war, wurden die Korssaren dazu eingeladen. Schürmann aß mit den 4 Offizieren auf dem Verdeck; Steffen mit den sieben gemeinen Räubern im Kooß.

Was man gehofft, erfolgte: nach dem gewonnenen Male stellte sich bei den Piraten ein starker Durst ein. Die deutsche Mannschaft war gut instruiert.

Schürmann ging mit dem Prisenmeister in

die Kajüte, um ihm ein Glas Rum anzubieten. Wie verabredet, besand sich daselbst nur Steffen, mit dem Reinigen einiger Geräthe beschäftigt. Schürmann lud nun den Piraten ein, sich auf eine neben dem Tische stehende Kiste niederzulassen — wo er von Steffen niebergehaun werden sollte. Aber der Türke setzte sich so, daß er beim Trinken Alles übersehen konnte. Der Plan war also vereitelt.

Jetzt legte der Kapitän eine Seekarte auf den Tisch und zeigte mit dem Finger, wo Lissabon und Algier liege; den letzten Ort betonte er absichtlich sehr stark, indem er ausrief: „Hier liegt Algier!“

Der bis dahin sehr gleichgültig zuhörende Prisenmeister wandte sich schnell und neugierig der Karte zu und bückte den Obertheil, um den Ort genau zu sehen, über den Tisch. Dieser Moment war entscheidend. Schürmann gab mit den Augen Steffen das verabredete Zeichen und dieser ergriff einen Zimmermanns-Dechsel und ver setzte mit dessen Schärfe dem Türken einen solchen Hieb in den entblößten Nacken, daß der Pirat sofort und ohne einen Laut gegeben zu haben, todt niederstürzte. Der Schaß des Instrumentes zerbrach, so heftig war der Hieb.

Nun eigneten sich die Deutschen schnell die Waffen des Türken an: zwei Pistolen und einen Degen, und begaben sich auf das Verdeck. Der Kapitän legte auf den neben der Kajütenhür stehenden türkischen Posten an und erschloß ihn, Steffen aber faßte die am Steuer stehende Wache ins Auge und traf ebenfalls so glücklich, daß sie todt aufs Verdeck niederfiel. Rasch eigneten sich

Schürmann und Steffen nun die Waffen der Gefallenen an und riefen die deutsche Besatzung zu sich. Der ungleiche Kampf begann. Wollte man Sieger bleiben, so mußte rasch gehandelt werden und dies geschah denn auch: fünf Piraten wurden mit ihren eigenen Waffen niedergestreckt.

Der deutsche Kapitän stand eben hinten auf dem Schiff und hatte seine fünf Mann unverfehrt neben sich. Der hintere Kooß diente ihnen gleichsam als Schanze gegen das Schießen der Piraten von vornher, denen aber zum Wiederladen keine Zeit gelassen werden durfte, vielmehr mußte man ihnen kecklich zu Leibe gehen. Dies geschah denn auch unverzüglich, wobei jedoch einer der deutschen Matrosen ins Handgemenge mit einem der türkischen Korssaren gerieth, der ihm an Körperkraft weit überlegen war. Kaum hatte Schürmann dies wahrgenommen, so sprang er hinzu und ver setzte dem Türken einen solchen Säbelhieb, daß das Blut sechs Fuß hoch in das backliegende große Segel hinausspritzte. In demselben Augenblicke sprang ein noch unverwundeter Pirat über Bord.

Da man nun keinen Seeräuber mehr über Bord erblickte, so rief der Kapitän zweien seiner Leute zu, eine andere Rudertafel einzuziehen, da die vorige wahrscheinlich von den Piraten durchgehauen war, und das Ruder hin und her schlug. Eben am Backbord mit dieser Arbeit beschäftigt, ward man plötzlich noch eines Piraten gewahr, der sich bis dahin im Kooß verborgen hatte, nun aber mit einer mit sechs Kettenugeln geladenen „Blunderbüchse“ hervortrat und auf die drei Männer anlegte. Schürmann stieß noch rechtzeitig

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C

M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

— Wir wir hören, wird die hiesige, bisher Herrn Borsels gehörige Apotheke, welche von letzterem verkauft worden ist, demnächst von dem neuen Besitzer übernommen worden.

**± Bargtheide, Schöffengericht.** Sitzung vom 16. September. Schöffen: Wäder Nuge-Wiemerskamp und  $\frac{1}{3}$ -Hufner Brodmann-Delingsdorf. Der Schuhmacher Heinrich Ludwig Theodor Kasties aus Neustadt, Kreis Wolfenbüttel, war angeklagt wegen Sachbeschädigung, Unfug und Betrug. Der Angeklagte bestreitet nicht, die Sachbeschädigung und den Unfug verübt zu haben, doch will er total betrunken gewesen sein, daß er den Betrug begangen hat, räumt er gleichfalls ein. Der Zeuge, welcher in der Sache vernommen werden sollte, ist unbekannt verzogen. Der Amtsanwalt beantragt wegen Unfug 10 Mk. Geldstrafe event. 4 Tage Haft, wegen Sachbeschädigung 8 Tage Gefängnis und wegen Betrug 14 Tage Gefängnis. Das Gericht erkennt wegen Unfug, Sachbeschädigung und Betrug 14 Tage Gefängnis und Tragung der Kosten. — Der Kleinhändler Johann Hinrich Suhl aus Gut Lasbek war angeklagt wegen Gewerbesteuerkontravention. Angeklagter bestreitet sich dieses Vergehens schuldig gemacht zu haben. Der Zeuge Schmied Haecs aus Gut Lasbek sagt aus, daß er im vorigen Herbst verschiedentlich von dem Kleinhändler Suhl Kümmer sowohl in Gläsern wie in Flaschen gekauft und für 1 Glas 10 Pf. für die sogenannte halbe Flasche 15 Pf. und für größere Flaschen 40 Pf. bezahlt. Der Amtsanwalt beantragt 15 Mk. Geldstrafe ev. 3 Tage Gefängnis und Kostentragung. Das Gericht erkennt, wie beantragt. — Der Schlachtermeister Georg Kistner in Bargtheide war von dem Schlachtermeister August Laß in Bargfeld wegen Beleidigung angeklagt. Ersterer wurde kostenlos freigesprochen und letzterer in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

**Wandsbeck, 17. September.** Ueber das Auffinden der Leiche eines Frauenzimmers in der Wandsie unter verdächtigen Umständen wird den „S. N.“ Berichtigend gemeldet: Als gestern Morgen ein Fabrikarbeiter an die Arbeit gehen wollte, bemerkte er auf seinem Wege zwischen Hirschfeld und Tomndorf in der Nähe des über die Wandsie führenden sogenannten Schaffwegs am Ufer der Wandsie einen Damen-Regenmantel und einen Damenhut und beim Näherzusehen wahrte er die Leiche einer Frauenperson am Steg in der Wandsie liegen. An dem Steg selbst war ein Strich befestigt, der bis ins Wasser ging. Die Leiche wurde aus dem Wasser geholt und zum Krankenhause befördert. Dem Anschein nach ist die Ertrunkene im Alter von 25 Jahren gewesen und den Kleidern und Wäschestücken nach zu urtheilen, gehörte sie den besseren Ständen an. Die Person war bis auf die erwähnten Gegenstände, welche am Ufer lagen, vollständig bekleidet. Am Steg war ein Strich befestigt, der bis zum Spiegel des Wassers reichte, es waren indeß weder die Hände der Person mit demselben zusammengebunden, noch war derselbe um den Leib der Betreffenden festgeknotet, überhaupt ist noch nicht festgestellt, ob der Strich in irgend einer Beziehung zu fraglichem Fall steht. Hiesige Polizeibeamte, von dem

feine Umgebung auseinander und sprang selbst rasch nach der Steuerbordseite; aber bei der Kajütenthür begegnete ihm der Korzar, legte auf ihn an und verwundete ihn am Kopfe. Der Kapitän zog sich bis in die Mitte des Schiffes zurück, der Türke folgte ihm, in jeder Hand eine Pistole haltend. Jetzt schlug derselbe auf den Schiffer an, aber beide Pistolen versagten. Mit einem Sprunge stand Schürmann neben ihm und versetzte ihm mit dem Degen einen Hieb, daß er niederstürzte und bei jedem Hieb, den er empfing, in italienischer Sprache rief: „Das ist gut!“

In der That, er hatte nicht unrecht, denn mit seiner Person war der letzte der Seeräuber aus dem Wege.

Die Leichname wurden nun theils ganz, theils stückweise mit Saef und Pack über Bord geworfen. Bei diesem Geschäfte entdeckten die Matrosen einen Piraten zur Seite des Schiffes, wahrscheinlich den, der über Bord gesprungen, welcher ein Tau ergriffen und, um leichter schwimmen zu können, seine Jacke ausgezogen hatte. Er hat um Pardon, aber bei der Erbitterung der Mannschaft wurde darauf nicht gehört, das Tau wurde gekappt und er den Wellen preisgegeben. — Eine volle Stunde hatte der Kampf gewährt.

Nachdem das Schiff wieder vor den Wind gebracht und das Blut der Räuber weggewaschen war, dankten Alle Gott für den verliehenen Sieg. Noch an demselben Tage erhielt die „Industrie“ von Lissabon aus einen Lootsen an Bord und landete daselbst am folgenden Tage.

Glücklicherweise wurde auch die deutsche Mannschaft, welche auf dem Piratenschiff in die Skla-

fort an Ort und Stelle, um den Thatbestand festzustellen und wurde die Leiche sodann nach dem hiesigen Leichenhause transportirt. Die erforderlichen Erhebungen betreffs der gesunkenen Person wurden sofort in umfassendster Weise vorgenommen. Nach dem Gefundenen soll die Wahrscheinlichkeit vorliegen, daß die Ertrunkene aus dem Holsteinischen stammt und sich in Hamburg oder Wandsbek zur Ordnung gewisser persönlicher Angelegenheiten aufgehalten hat. Ob die letzteren mit dem tragischen Ende der Person in Verbindung zu bringen sind, bleibt noch festzustellen.

**Altona, 17. September.** Auf Veranlassung des Vorstandes des „Neuen Bürgervereins“ hatten sich gestern Abend die Vorstände der verschiedenen kommunalen Vereine Altonas, im Ganzen ca. 50 Personen, in der „Tonhalle“ eingefunden, um die bevorstehende Reichstagswahl im 8. schleswig-holsteinischen Wahlkreise und event. Aufstellung eines Kandidaten zu besprechen. Man hob hervor, daß es angesichts der jetzigen Lage Altonas notwendig sei, einen Abgeordneten zu besitzen, der bestrebt sei, der gesetzgebenden Körperschaft die Wünsche und Hoffnungen der Stadt zu unterbreiten und für deren Verwirklichung einzutreten. Es wurden verschiedene Namen genannt, doch ist ein bestimmter Beschluß nicht gefaßt worden. Man will zunächst den Versuch machen, mit den in Aussicht genommenen Kandidaten Fühlung zu gewinnen, um dann eine große öffentliche Wählerversammlung einzuberufen.

**Nordschleswig, 16. September.** Das Schöffengericht in Apenrade verurtheilte dieser Tage 15 junge, dänisch gesinnten Familien angehörige Mädchen, welche eines Abends bei offenstehenden Fenstern einige dänische Lieder gesungen hatten, wodurch ein Straßenauflauf und das Einschreiten der Wache veranlaßt wurde, zu je 5 Mk. Geldstrafe. Den Mädchen, welche vor Gericht Anfangs dänisch zu antworten versuchten, wurde dieses sofort verwehrt. — Den beiden Hofbesitzern Clausen aus Brede und Clausen aus Abfjer wurde am Dienstag von der Hardebvogtei eröffnet, daß sie innerhalb 14 Tagen das Land zu verlassen hätten. Beide sind dänische Unterthanen und haben sich stark an den Agitationen gegen Deutschland beteiligt, waren auch Teilnehmer an den demonstrativen Ausflügen nach Jütland. Sie sind nach Schleswig gereist, um eine Aenderung des Ausweisungsbefchlusses herbeizuführen. Auch einige Lehrer, deren Töchter an den Ausflug der „jüdtütschen Mädchen“ nach Kopenhagen beteiligt waren, sollen in Disziplinaruntersuchung gezogen worden sein.

**Wahl Nachrichten aus Schleswig-Holstein.** In einer am Sonntag in Elmshorn abgehaltenen Versammlung von Vertrauensmännern wurde, da Dr. Gieschen-Hamburg eine Wiederwahl abgelehnt hat, der bekannte Schulmann Dr. Johannes Halben-Hamburg als Kandidat der deutsch-freisinnigen Partei aufgestellt. — Im Wahlkreise Lauenburg ist von deutsch-freisinniger Seite der bisherige Vertreter Weisphal-Melunenthal, von den Konservativen Graf Herbert Bismarck aufgestellt; für diese Kandidatur erhofft man die Unterstützung der National-Liberalen. — In einer Versammlung des Altonaer Gewerbevereins wurde

verei geführt werden sollte, durch die thätige Verwendung des schwedischen Generalkonsuls, Herrn Anderloo, wieder in Freiheit gesetzt, und zwar ohne die als Lösegeld verlangten 15,000 Piafter bezahlt zu haben.

Schürmann aber ruht seit einigen Jahren schon in kübler Erde. Friede seiner Asche!

**Schadenfreude. \*)**

(Nachdruck verboten.)

Je tiefer wir in die Verborgenheit des menschlichen Herzens hinabsteigen, desto deutlicher erkennen wir, daß der Egoismus die stärkste Triebfeder unseres Handels sei. Daß wir leben und uns wohl befinden, ist der Ausgangspunkt unserer Wünsche und Pläne. Läßt man den Egoismus sich schrankenlos entfalten, so wird er unter gegebenen Umständen zur offenbaren Bosheit. Derselbe gleicht einem Raubthier, das alles Fremde haßt und vernichtet, nur die eigenen Jungen häßelt und füttert. Ein Lieblingskind der Bosheit ist die Schadenfreude, die unter den Menschen eine größere Rolle spielt, als die Optimisten zugeben. Es lohnt der Mühe, ihr ein wenig auf den Zahn zu fühlen.

Schopenhauer charakterisirt sie in seiner Schrift über die Grundlage der Moral etwa folgendermaßen: Die Schadenfreude ist in gewissem Be-

\*) Aus: Laienpredigten. Lose Blätter der Lebensweisheit. 8. Halle a. d. S. 1884. Verlag von Otto Henkel. Preis 3 Mark.

**\*\* Kleine Mittheilungen.** Vom Altonaer Schöffengericht wurden dieser Tage zwei größere Schulmädchen, welche ihren Lehrer durch einen Brief beleidigt hatten, zu 12, resp. 10 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Die Arbeiterkolonie Nidlingen, deren Bestand eine Zeitlang auf 100 zurückgegangen war, zählt nunmehr wieder 163 Insassen. — Zum Rektor in Bergedorf wurde am Montag Herr Hollburg aus Sachsen gewählt; neben demselben konkurrierten um die Stelle die Herren Wandel-Fußlabüttel und Erdmann-Elmsborn. — Der seit längerer Zeit gegebte Plan, die um Altona bis nach Blankenese hinliegenden Dörfer mit dem Stadtkreis Altona zu vereinigen, scheint nunmehr seiner Verwirklichung entgegengeführt zu werden. Der aus der Stadt Altona und den betreffenden Theilen des Kreises Pinneberg neu zu bildende Kreis wird wahrscheinlich den Namen „Elbkreis“ erhalten. — Von der Gemeinde Blankenese ist eine unter staatlicher Kontrolle stehende Spar- und Leihkasse errichtet worden, bei der zufolge Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz, Mündelgelber belegt werden dürfen. Die Kasse wird wahrscheinlich Anfang Oktober eröffnet werden.

**Hamburg.** Der Reichstagswahlverein von 1884 hat, nachdem verschiedene Verständigungsversuche mit der Fortschrittspartei mißlungen sind, die Herren A. Woermann, Wafferschout Letens und G. Roscher als Reichstagskandidaten aufgestellt; diese Aufstellung soll die Stimmen der gemäßigten Richtung, konservative und national-liberale, auf sich vereinigen, resp. ist sie als Vertretung des Kaufmannsstandes bezw. Börserpartei aufzufassen.

**Deutsches Reich.**

Kaiser Wilhelm ist nach herzlichem Abschied von den Monarchen Oesterreichs und Rußlands am Mittwoch Morgen 8 Uhr mit seiner Begleitung von Skerniewitz abgereist und Abends 8 Uhr wohlbehalten in Berlin eingetroffen.

Der Rücktritt des deutschen Botschafters in London, Grafen Münster, soll nun wirklich nahe bevorstehen. Als Grund wird angegeben, der Graf sei in der Kolonialfrage England gegenüber nicht entschieden genug vorgegangen und das habe beim Reichskanzler eine Verstimmung hervorgerufen. Ueber den Nachfolger ist Näheres noch nicht bekannt.

Seit der Rückkehr des Staatssekretärs im Reichschatamt, von Buchardt, nach Berlin nehmen die Vorarbeiten für die Reichshaushaltssetat für 1885/86 einen raschen Fortgang. Es darf als zweifellos angesehen werden, daß dem neuen Reichstage sofort nach seiner Konstituierung der Etat vorgelegt wird mit dem Wunsche der Regierung, die Budgetberathung bis zum Eintritt der Weihnachtsferien abgeschlossen zu sehen, damit sich die Bemessung des preussischen Staatshaushaltssetats darnach richten kann.

Wie die „Pol. Corr.“ sich aus Hamburg schreiben läßt, wären demnächst Dispositionen der Regierung über die Verwaltung der in Afrika unter deutsches Protektorat gestellten Landstriche

tracht das Gegeheil des Neides. Jedoch in neu zu fühlen menschlich, Schadenfreude zu genießen teuflisch. Es giebt kein unselbständigeres Zeichen eines schlechten Herzens und tiefer moralischer Nichtigkeit, als einen Zug herzlicher Schadenfreude. Man soll den, an welchem man ihn wahrgenommen, auf immer meiden. Neid und Schadenfreude sind an sich bloß theoretisch, praktisch werden sie Bosheit und Grausamkeit. Der Egoismus kann zu Verbrechen und Unthaten aller Art führen, aber der dadurch verursachte Schaden und Schmerz anderer ist ihm bloß Mittel, nicht Zweck, tritt also nur accidentell dabei ein. Der Bosheit und Grausamkeit hingegen sind die Leiden und Schmerzen anderer Zweck an sich und dessen Erreichung Genuss. Dieserhalb machen jene eine höhere Potenz moralischer Schlechtigkeit aus. Die Maxime des äußersten Egoismus ist: Hilf niemandem, schade vielmehr allen, wenn es dir nützt. Die Maxime der Bosheit ist: Schade allen, soviel du kannst. Wie Schadenfreude nur theoretische Grausamkeit ist, so ist Grausamkeit nur praktische Schadenfreude, und diese wird als jene auftreten sobald die Gelegenheit kommt.

Einige Bemerkungen mögen zur Erläuterung dieser Auffassung dienen. Daß eine Anlage zur Schadenfreude dem Menschen angeboren ist, lehrt die Beobachtung von Kindern und Naturmenschen. Wenn von spielenden Kindern eins auf die Nase fällt, werden die übrigen zunächst unwillkürlich in ein heiteres Gelächter ausbrechen, und erst wenn Geschrei und Blut einen ernstlichen Unfall melden, werden sie Thranen, Mitleiden und Hülf herbeibringen. Man könnte sagen, daß Mißgeschick

die M  
läufig  
lassen,  
Notzu  
tungs-  
es sei  
zählich  
gefah  
und C  
werden  
Klemp  
Ferne  
vergeb  
wald  
gewick  
halt n  
erjchei  
die ge  
ist au  
— D  
am K  
Amts-  
N  
tage r  
Feuer  
gewiss  
für da  
D  
sicht  
Dauer  
Steuer  
ist, w  
unter  
Witten  
Staats  
115 p  
pEt. d  
geliich  
Hattin  
komme  
Kästel  
evange  
liche S  
pEt. d  
der G  
200 p  
Kirche  
auch  
feuern  
werden  
Staats  
Cppen  
Langer  
in Ham  
liche  
diese  
B  
hat in  
des K  
Leipzig  
W  
liberal  
Partei  
Kandid  
Venda  
Der j  
trumst  
des S  
und U  
zeug  
Leitun  
Wenn  
verzehe  
teres  
vierte  
zwar  
je voll  
hat. W  
Gepriic  
jauchze  
nehmen  
schaft  
Ausbr  
glück d  
ungech  
wird a  
der ein  
Mund  
wichtige  
gibt.  
Do  
Person  
der Sch  
wohlge  
mischer  
welche  
gleiten  
Bedaue  
die Er  
mißlieb  
jauchzt

die Absicht bestanden hätte, die Verwaltung vorläufig den dort ansässigen Kaufleuten zu überlassen, so hätten die jüngsten Ereignisse doch die Nothwendigkeit nahe gelegt, staatliche Verwaltungsorgane für die Kolonien zu schaffen, und es seien seitens der Reichsregierung die diesbezüglichen Vorkehrungen hierfür bereits ins Auge gefaßt worden, so daß die Kolonien an Ort und Stelle durch Regierungsbeamte vertreten werden dürften.

Auf Grund des Sozialistengesetzes ist ein Klemmer Fritz Böting aus Berlin ausgewiesen. Ferner auf Grund seiner Vorstrafen (wegen Preßvergehen) der Journalist Alwin Wöhme aus Schönwalde (Prov. Brandenburg.) Dem bereits ausgewiesenen Redakteur Dr. Kohut ist der Aufenthalt noch bis zum 23. gestattet. — Die in Gera erscheinende „Pol. Wochenschrift“, in welcher zuerst die gefälschten Briefe des Abg. Nicker erschienen, ist auf Grund des Sozialistengesetzes verboten. — Der Abg. Bebel ist wegen seiner Theilnahme am Kopenhagener Sozialistenkongreß vor das Amtsgericht in Grimma geladen.

Auf dem niederschlesischen Feuerwehverbandstage machte Baurath Wende, Chef der Breslauer Feuerwehr, die Mittheilung, daß demnächst eine gewisse einheitliche Regelung des Feuerwehwesens für das ganze Landesgebiet erfolgen werde. Die Handelskammer zu Bochum weist, angesichts der Thatsache, daß trotz der 7-monatlichen Dauer der letzten preußischen Landtagsession die Steuerreform keinen Schritt vorwärts gekommen ist, wiederholt auf die schwere Belastung hin, unter welche zahlreiche Kommunen leiden. In Witten wurden 1883/84 gezahlt: 460 pCt der Staats-, Klassen-, Einkommen- und Grundsteuer, 115 pCt. der staatlichen Gebäudesteuer, 153 1/2 pCt. der Gewerbesteuer, daneben 50 pCt. evangelische oder 40 pCt. katholische Kirchensteuer. In Hattingen wurden 430 pCt. der Klassen-, Einkommen- und der halben Grundsteuer und ein Anteil der Gebäudesteuer, ferner 25,50 pCt. evangelische, 50 pCt. reformirte, 100 pCt. katholische Kirchensteuer erhoben; in Watterscheid 400 pCt. der Klassen- und Einkommensteuer, 200 pCt. der Grundsteuer, 150 pCt. der Gebäudesteuer, 200 pCt. der Gewerbesteuer, 66 2/3 resp. 40 pCt. Kirchensteuer. Aber nicht nur die Städte, sondern auch nicht wenige Dorfgemeinden des Bezirkes setzen unter solcher Steuerüberbürdung. So werden an Kommunalsteuern in Prozenten der Staatssteuer entrichtet: in Manschei 433 1/3, in Eppendorf und Linden je 400, in Westmar und Langendreer 360, in Vidern 350, in Eidel 345, in Hamme 300, in Heven 288. Ohne eine wesentliche Verminderung der Kommunalsteuern gehen diese Kommunen unheilvollen Zuständen entgegen.

Berlin, 18. September. Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Berlin, Leipzig, Hamburg und Altona beschlossen. Wahlbewegung. Dem bekannter national-liberalen Abg. von Wenda, einem der Führer der Partei, soll in seinem Wahlkreise ein freisinniger Kandidat gegenübergestellt werden, weil Herr von Wenda sich gegen die letztere Partei äußerte. — Der soeben veröffentlichte Wahlauftritt der Centrumspartei zeigt, daß Herr Windthorst und seine

Getreuen strickt bei ihren bisherigen Forderungen stehen bleiben: „Die vollste Freiheit des Gewissens und der Religion, Selbstständigkeit und freieste Bewegung für die Kirche und namentlich die Bezeigung der Reichsregierung, welche diese werthvollsten Güter des Einzelnen, wie der Gesamtheit kränken.“ Weiterer heißt es in dem Aufruf: „Der Kulturkampf ist nicht beendet. Seine Verjüngung würde das Leben des deutschen Volkes unheilvoller vergiften, als seine Fortführung in vollster Rücksichtslosigkeit. Die Wahrung der bürgerlichen Freiheit in allen übrigen Beziehungen, die Abwehr jedes Angriffs auf die Rechte der Volksvertretung, insbesondere auch jener auf das direkte, allgemeine und geheime Wahlrecht, und die Reinhaltung und Behauptung des geschichtlichen und verfassungsmäßigen Grundcharakters des deutschen Reiches als eines Bundesstaates, werden auch künftig unsere wachsamste Obforge in Anspruch nehmen. Unverbrüchlich halten wir fest an dem alten Satze: Wir wollen nicht die Vermehrung der Steuern und Lasten, sondern deren gerechte Vertheilung und thunlichste Verminderung. Die stärkere Heranziehung des Kapitals und die Beschränkung der Ausgaben, an erster Stelle bei dem Heerwesen, die wirksamere Entlastung der Einzelstaaten und die so lange verfehrene der Kommunen müsse endlich zur Wahrheit werden.“ Der Aufruf spricht sich dann gegen den Staatssozialismus aus, will die Kolonialpolitik unterstützen, soweit das bei der Finanzkraft des Reiches möglich ist, und erklärt sich endlich indirekt gegen das Militarseptennat.

### Ausland.

Belgien. König Leopold empfing am Mittwoch eine Deputation liberaler Bürgermeister, welche s. B. den Protest gegen das neue Schulgesetz mit unterzeichnet. Der König erklärte in längerer Erwidern, er müsse der Majorität des Landes und der Kammer folgen. Er beobachtete gewissenhaft sein Pflicht als konstitutioneller Souverän. — Die Bürgermeister wurden vom Volke mit Beifall empfangen. — Alle Nachrichten aus Brüssel sagen, daß die Aufregung dort um so mehr wächst, je näher die Publikation des neuen Schulgesetzes bevorsteht. Aengstliche Seelen träumen schon von Barrikadenkämpfen.

Frankreich. Der Empfang der landwirthschaftlichen Deputation des Departements Aisne durch den Ministerpräsidenten Ferry und dessen ablehnende Antwort auf ihre Bitte um Erhöhung der Eingangszölle auf landwirthschaftliche Produkte aus dem Auslande findet große Beachtung. Der Minister hat indessen versprochen, die Regierung werde das Möglichste thun, um die darniederliegende Landwirthschaft aufzuhelfen.

Ein Meuteresches Telegramm bringt die Kunde, daß der Waffentanz in China wieder begonnen hat. Die Franzosen sind in der Stärke von 2000 Mann am Kimpaipasse gelandet und haben die chinesischen Truppen unter großen Verlusten zersprengt, letztere befinden sich in vollem Rückzuge. Der Kimpaipass befindet sich auf dem chinesischen Festlande am Ufer des Minflusses, an der auch Foutchou liegt. Wahrscheinlich haben die Chinesen

dort Befestigungen aufzuführen wollen und sind dabei von den Franzosen gestört.

Rußland. Das Organ des russischen Ministeriums des Auswärtigen, das Petersburger Journal, schreibt zur Kaiserzukunft: „In der Begegnung der drei Kaiser sehen die Völker ein neues kostbares Zeugniß der Politik des Friedens, welche in gewissenhafter Weise die Rechte Anderer anerkennt, und nur verlangt, daß sich eine vollständige Gegenseitigkeit überall im Sinne der Versöhnung und Beruhigung befestige, einer Politik, welche gleichzeitig ein wachsendes Auge hat auf die im Verborgenen schleichende Arbeit der Verächter der bestehenden Ordnung, auf jene Störenfriede der Ruhe, für welche Anarchie und Vernichtung aller Institutionen, die seit Jahrhunderten mit Ehrfurcht betrachtet werden, das letzte Wort sind.“

### Mannigfaltiges.

Der unvorsichtigen Handhabung von Schusswaffen sind schon wieder ein Paar Menschenleben zum Opfer gefallen. Man schreibt aus Pilsen, 14. September: Heute ist die Gräfin Therese Kors-Schmiffing-Kerßenbrock, geb. Gräfin Lazanffy, welche im 29. Lebensjahre steht und erst zwei Jahre vermählt ist, an den Folgen eines Schusses gestorben, von dem sie bei einer Jagd getroffen wurde. Die Jagd fand auf Schönbornischem Revier in Lipowitz statt. Gräfin Schmiffing hatte an derselben nicht Theil genommen, sondern kam gegen 4 Uhr Nachmittags, um die Jagdgesellschaft und speziell ihren Bruder besuchen. Sechshundert Schritte vom Försterhause traf sie mit der Gräfin Schönborn zusammen. Während sie mit dieser sprach, entlud sich das Gewehr eines Schönbornschen Forstbeamten und in den Unterleib getroffen, brach Gräfin Schmiffing zusammen. Sofort wurden zahlreiche Aerzte aus der ganzen Umgegend an das Krankenlager der ins Forsthaus übertragenen Gräfin berufen. Professor Weiß aus Prag, der noch in der Nacht eintraf, fand den Zustand der Verletzten besorgend. Erst gegen den Mittag trat eine Verschlimmerung ein. Um 1 Uhr machte die Verwundete zwei tiefe Athemzüge und verschied. — Ferner wird aus Schlefien gemeldet: Der beim Umbau einer Scheune in Steinau a/D. beschäftigte Maurergeselle Hecker hatte ein an dieselbe anstoßendes Zimmer, welches demnächst des Baues wegen ausgeräumt werden sollte, betreten und ein in demselben stehendes altes Perkussionsgewehr in die Hand genommen. Nachdem er ein Kupferhütchen, wovon er Borrath in einer Tischschublade vorfand, aufgesetzt, richtete er im Eifer aus nächster Nähe die Waffe auf seinen Nebengesellen Schubert. Er spannte den Hahn und drückte los. Ein Schuß krachte, und Schubert sank, mitten in die Brust getroffen, todt zu Boden. Da das Gewehr bereits ganz verrostet war, so hatte Hecker nicht vermuthet, daß dasselbe noch geladen sein konnte. Hecker, welcher Soldat gewesen und verheirathet ist, wurde verhaftet. Schubert war ebenfalls verheirathet.

### Zu sofort sucht ein rechtliches Dienstmädchen Frucht, Ahrensburg. Apotheker Bonsels Nachfolger.

des Spielgefährten diene nur der Abwechslung und Unterhaltung des Spieles, aber warum erzeugt nicht ein glücklicher Einsall, eine vorzügliche Leistung des Kameraden dieselbe Fröhlichkeit? Wenn vier Kinder gemeinschaftlich ihr Butterbrod verzehren, so kann dreien derselben kein lebhafteres Vergnügen widerfahren, als wenn das vierte sein Stück auf die Erde fallen läßt, und zwar wird das Lachen um so herzlicher klingen, je vollständiger die Butterseite den Sand berührt hat. Wo gemeines Volk sich prügelt, da muß der Geprügelte zu den Puffen seines Gegners den jauchzenden Spott der Zuschauer in den Kauf nehmen. Die feineren Sitten der guten Gesellschaft verhindern nicht den wenn auch gemäßigten Ausbruch der Freude der Vielen über das Unglück des Einen. Ein Versehen im Sprechen, eine ungeschickte Bewegung, eine unüberlegte Aeußerung wird augenblicklich das Signal zur Lustigkeit, die der eine unter einem krampfhaften Zucken der Mundwinkel halb verhehlt, der andere durch witzige oder boshafte Bemerkungen zum besten giebt.

Doch pflegt ein Unterschied in Bezug auf die Personen der Opfer gemacht zu werden. Trifft in der Schule Scheltwort und Stoch des Lehrers einen wohlgeleiteten, verträglich, beliebten Schüler, so mischen sich in die Wehklagen des Gezüchtigten, welche die Höheren mit grinsendem Behagen begleiten, doch auch die halblauten Bezeugungen des Bedauerns seitens der Zarteren. Wird dagegen die Exekution an einem naseweisen, tyrannischen, mißliebigen, verhassten Mitschüler vollstreckt, so jauchzt die ganze Klasse über die wohlverdiente

Justiz. Wenn ein solides Handelshaus große Verluste ohne nachweisliche Schuld erleidet, so fehlt ihm nicht die Theilnahme, unter Umständen die Unterstützung der ehrenhaften Geschäftswelt; bricht dagegen eine Schwindselstirma nach unrvellen und betrügerischen Manipulationen zusammen, so darf man sicher sein, daß nicht bloß die interessirten Konkurrenten, sondern auch die nur mit ihrem Rechtsinn Theilhabenden das Eingreifen der Nemesis mit einer gewissen Erleichterung und Befriedigung begrüßen werden.

Ueberhaupt darf man nicht übersehen, daß nicht selten das Gerechtigkeitsgefühl Antheil an der sogenannten Schadenfreude hat. „Das ist recht!“ pflegen wir instinktiv auszurufen, wenn ein Spigbube erwischt, ein Heuchler entlarvt, ein Verbrecher abgeurtheilt wird. Nicht die Pein des Nebelthäters gereicht uns in diesem Falle zur Freude, sondern die Sühne, welche der übertriebenen Ordnung, dem getäuschten Vertrauen zu theil geworden sind.

Als im letzten Kriege Frankreich eine Schlappe nach der andern erhielt, da triumpfirte nicht allein der deutsche Patriotismus über den besiegten und unschädlich gemachten Feind, sondern über Deutschland hinaus empfand man eine gewisse Genugthuung darüber, daß die anmaßende Großsprecherie eine gehörige Demüthigung erfahren habe und die zur Störung des europäischen Friedens geneigte Unruhe in ihre Schranken gewiesen worden sei.

Aber haben wir nicht auch die Verluste an Menschenleben und Wohlstand, welche unsere Feinde beweinten, mit ihnen beklagt? Haben wir

nicht Verständnis und Mitgefühl für den Schmerz eines Landes gehabt, welches Hunderttausende von Soldaten, Milliarden an Geld, blühende Provinzen und kriegerischen Ruhm zugleich einbüßte? An diesem Punkte scheiden sich die menschlichen Naturen in solche, die mit hämischer Bosheit des fremden Unglücks spotten, und andere, die auch dem Gegner Menschlichkeit und Mitleiden nicht verlagern. In der That, es liegt etwas Teufliches in der Schadenfreude. Ja, was ist im Grunde genommen der sogenannte Teufel anders als die Verkörperung der Bosheit, die überall Zwietracht säet, Unheil stiftet, Wunden schlägt und sich an den Qualen ihrer Opfer weidet?

Und doch ist kein menschliches Herz völlig frei von dieser satanischen Regung, vielmehr empfindet auch der wohlgezogene und fromme Mensch nicht selten zu seiner Beschämung, daß in den Misserfolgen und Widerwärtigkeiten seines besten Freundes etwas sei, das ihm nicht mißfällt. Und versucht nicht sogar ein überspannter Seligkeitsbegriff die Wonnen der Erlösten zu steigern durch das Angstgeschrei und die Höllepein der Verdammten, auf welche jene Schadenstroh herablächeln werden?

Die Cholera beginnt auch in Italien abzunehmen. Im ganzen Lande erkrankten am Montag 613, starben 351, davon in der Stadt Neapel 470 Crfr. und 283 Todesf.; am Dienstag erkrankten in Neapel 463, starben 258.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Zieje in Ahrensburg.

### Aufgebot.

Auf Anhalten Beikommender werden Alle, welche an die nachbenannten, angeblich verloren gegangenen Urkunden:

- 1. eine Obligation vom 8. August 1864, aus welcher auf dem Folio der Wittve Grothherr in **Hartsheide** Tom I Fol. 334 des Tangstedter Protocolls für den Arbeiter **Johann Christian Schöttler** in **Tralau** ein Capital von 400 Mk. Court. = 480 Mk. Nw. nebst 4 p. Ct. Zinsen protocollirt ist;
- 2. eine Obligation vom 23. August 1875, aus welcher auf dem Folio des **Fritz Ehlers**, Fol. 399 des Protocolls für Hummelsbüttel (jetzt im Grundbuch von Hummelsbüttel Band I, Blatt Nr. 24) für den Gemeindevorsteher **Peter Wels** in **Hummelsbüttel** ein Kapital von 1380 Mk. nebst 4 1/2 p. Ct. Zinsen eingetragen ist;
- 3. eine Obligation vom 18. September 1877, aus welcher auf dem Folio des **Holzhandlers Julius Kaiser** in **Lübeck** Fol. 673 des Protocolls für **Meiendorf** ein Capital von 1800 Mk. nebst 4 p. Ct. Zinsen für den **Hufner und Gastwirth Heinrich Eggers** in **Meiendorf** protocollirt ist;
- 4. eine Obligation vom 2. Januar 1879, aus welcher auf dem Folio des **Handelmanns Philipp Moses** in **Ahrensburg** Fol. 41a Lit. C des **Ahrensburger Protocolls** ein Capital von 600 Mk. nebst 5 p. Ct. Zinsen für den **Hufner und Gastwirth Heinrich Eggers** in **Meiendorf** protocollirt ist —

Ansprüche irgend einer Art zu haben vermeinen, hiemit aufgefodert, solche

**innerhalb 12 Wochen,** vom Tage der Bekanntmachung dieses Proclams an gerechnet, spätestens aber in dem auf

**Freitag, 9. Januar 1885, Nachmittags 3 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Amtsgericht anberaumten Aufgebotstermin anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls dieselben auf Antrag werden für kraftlos erklärt, diejenigen ad 1 gelöst und diejenigen ad 2, 3 und 4 durch neue werden ersetzt werden.

Ahrensburg, 8. September 1884.

**Königliches Amtsgericht,**

gez. **Hellborn,**  
Veröffentlicht:  
**Moritz,**  
Gerichtsschreiber.

### Freiwillige Versteigerung.

Begen Ortsveränderung werden **Mittwoch, 24. September,**

**Vorm. 9 1/2 Uhr** im Lokale des Herrn **Kröger** hieselbe diverse Hausstandssachen als:

- 2 eiserne Bettstellen mit Matrassen, 2 Schränke, 1 große eichene Truhe, 7 Stühle, 1 Partie H. Holzstufen, 1 Wasser-tonne, 1 Waschbalge, 1 Waschkessel, div. Küchengeräthe, Steingut, 1 Kinder-Badewanne, Gartenbänke, Blumenständer, 2 Vogelbauer, 1 Hundehütte, 1 Partie getragenes Fußzeug, 1 Kinderwagen und verschiedene andere Sachen mehr,

gegen sofortige Baarzahlung versteigert.

Ahrensburg, 17. Septbr. 1884.  
**Drost,**  
Gerichtsvollzieher.

### Abonnements-Einladung.

Zum Abonnement auf das IV. Quartal der dreimal wöchentlich erscheinenden

„**Stormarnsche Zeitung**“ erlauben wir uns schon jetzt mit dem Bemerkten einzuladen, daß wir neueintretenden Abonnenten unser Blatt bis zum 1. October d. J. **gratis** liefern.

Wir weisen gleichzeitig darauf hin, daß wir in dankbarer Anerkennung der stetig wachsenden Gunst des lesenden Publikums, deren sich die „Stormarnsche Zeitung“ erfreut, beschlossen haben, vom 1. October d. J. an statt des bisher unserm Blatte beigegebenen 4seitigen „Illustrirten Sonntagsblatt“ eine gut ausgestattete **achtseitige illustrierte Gratisbeilage** liefern werden, ohne den bisherigen billigen Preis zu erhöhen.

Die „Stormarnsche Zeitung“ ist das billigste Blatt dieser Gegend und kostet vierteljährlich nur 1 Mark 50 Pfg. mit Bestellgeld.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein  
**Die Expedition der „Storm. Ztg.“**

### Geschäfts-Eröffnung.

Zu nächster Zeit eröffne ich an hiesigen Plage, **Hamburger Chaussee**, eine

**Möbel-Handlung** und halte mich dem geehrten hiesigen wie auch auswärtigen Publikum unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung aufs angelegentlichste empfohlen.

**Reparaturen** werden von mir ebenfalls prompt und billig besorgt. Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet

hochachtungsvoll  
**H. Lühmann,**  
Ahrensburg.

### Coffee

in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf-Roastmaschine gebrannt.

**Butter,** holst. Prima und Secunda, von 70—1,20.

**Schweineschmalz,** Prima und Secunda, 60—65 Pfg.

**Schweizerkäse,** echt Emmenthaler, 1,20.

**Holländer u. Holstein.Käse,** Prima und Secunda, von 20, 30, 35, 80, 100 Pfg.

**Limburgerkäse,** echter, pr. Kopf 50 Pfg. bis 1 Mk.

**Seringe, Matjes u. Holländ. Voll. Seringe,** in sauer und marinirt.

**Feigen,** echte Camadra, billig.

**Pflaumen,** v. 20—40 Pfg. pr. Pfd.

**Traubenrosinen, Malag.,** billig.

**Biscuits** in verschied. Sorten.

**Chocolade,** Bruch, Block u. Tafeln.

**Cacao,** holländer, Prima.

**Thee** in verschied. Sorten 2c. 2c. empfiehlt zu den billigsten Preisen

**Guido Schmidt,**  
Ahrensburg, am Weinberg.

### Zum 1. October

werden mehrere angemeldete daselbst **Michaelis** abgehende ostpreussische Knechte u. Mädchen empfohlen, sowie für eine Arbeiter-Familie Wohnung u. Arbeit gesucht von

**C. H. Schmüser,**  
Agent.  
Tobendorf bei Ahrensburg.

**Technicum Mittweida.** (Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

### Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden diene zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage mein

**Manufacturwaaren-Geschäft** nach meinem neu erbauten Hause neben der Post verlegt habe. Für das bisher geschenkte Wohlwollen bestens dankend bitte ich selbiges auch in meiner neuen Wohnung bewahren zu wollen. Hochachtungsvoll

**P. Taddiken,**  
Ahrensburg, 18. Sept. 1884.

**Honig** in schönster Qualität. **Lechhonig** zu 60 Pfg. und **Seimhonig** zu 50 Pfg. pr. Pfund empfiehlt  
**Rehders,**  
Jagdaußseher in Duvenstedt.

Eine Partie vom hiesigen Landgebiet bezogener

**Bettfedern** hat billig zu verkaufen  
**Ahrensburg, H. Peemöller.**

**Das Wunderbuch** (6. und 7. Buch Moses) enthaltend die Geheimnisse früherer Zeiten, sowie auch das vollständige sieben Mal versiegelte Buch, versendet franco für 5 Mk. **R. Jacobs Buchhandlung** in Magdeburg.

**Rheinwein-Essig!**  
Aechten feinen weißen Rheinwein-Essig zum Einmachen von Früchten empfiehlt billigt  
**Guido Schmidt,**  
Ahrensburg, am Weinberg.

### Loose à 3 Mark

u. 15 Pfg. f. Reichstempelst. z. **Großen Breslauer Lotterie**  
3 Hauptgewinne i. W. v. **30,000** Mark, **20,000** Mark, **10,000** Mark, auf 5000 Gewinne i. Werte v. **180,000** Mark, sind in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. — Auch direct zu beziehen durch **A. Molling**, Generaldebit Hannover. Wiederverkäufern angem. Kabatt.

Ziehung vom 8. bis 11. Octbr. d. J.

### Hotel Schadendorf, Ahrensburg.

Am **Sonntag, 21. September:**

**Theatervorstellung** des theatralischen Vereins „Schiller“ in Wandsbeck, sowie nach der Aufführung **freies!**

### Tanzkränzchen.

- Zur Ausführung gelangt:
- 1) Herr und Slave, Trauerspiel in 1 Akt;
- 2) Im wunderschönen Monat Mai, Operette in 1 Akt;
- 3) Hermann und Dorothea, Operette in 1 Akt.

Anfang der Theatervorstellung 7 1/2 Uhr Abends; nach der Ausführung:

**Tanzkränzchen.** 1. Platz 75 Pfg. 2. Platz 50 Pfg. Kinder zahlen auf beiden Plätzen die Hälfte.

Hierzu ladet freundlichst ein  
**H. Schadendorf.**

Am **Montag, 22. September,** als am

**Alt-Nahlstedter Markttage Gr. Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet

**H. Eggers.**

**Billig zu verkaufen** ein noch nicht lange gebrauchter engl. Herd (Rachel). Näheres in der Expedition d. Bl.

Was ist **Sesam?**

### Formulare

zur Nachweisung der zur Zwangs-vollstreckung überwiesenen Rückstände an direkten Kommunal-, Kreis- und Provinzial-Steuern, sowie zu

**Stammlisten** der in das schulpflichtige Alter ein-tretenden Kinder

und **monatliche Listen** der schulpflichtigen Kinder neu an-ziehender Personen, sowie alle sonst gangbaren Formulare sind vorrätbig in

Ahrensburg. **E. Ziese's** Buchdruckerei.

### Hamburg-Altonaer Central-Biehmarkt

den 17. September. Der Handel für Hornvieh war zieml. für Schafvieh gut. Die Preisstellten sich für beste hollsteinische Rinder auf 21—22 Thlr., für Mittel- auf 19—20 Thlr. und für geringere Waare auf 17—18 Thlr. pr. 100 Pfd., für hollsteinische Marschschammel auf 70—75 Pfg., für Mecklenburger auf 50—60 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40—45 Pfg. pr. Pfd. Montag waren 1134 Stück Horn- und 2836 Stück Schafvieh am Markt, von dem Hornvieh blieben 305 Stück, von dem Schafvieh 350 Stück Rest. Heute waren 177 Stück Horn- und 446 Stück Schafvieh am Markt; von dem Hornvieh wurde wenig verkauft, von dem Schafvieh ebenfalls. — Schweinehandel mittelmäßig. Die Gesamt-zutritt belief sich auf 18307 Schweine (12620 Stück vom Norden und 5687 Stück vom Süden). Sengschweine Mk. 50, beste fette schwere zum Versand Mk. 46—47, Mittelwaare Mk. 44—45, Säuen Mk. 35 bis 42, Ferkel Mk. 48—49, beste Seeländer Waare Mk. — pr. 100 Pfd. Nach England wurden verschickt vom 10. bis incl. 16. September: 1234 Hammel, 154 Schweine, 116 kleine Pferde, nach dem Süden 80 Rinder und 7530 Schweine. Kälberhandel ziemlich. Am Markt waren 867 Stück, unverkauft ca. 50 Stück. Preise von 50 bis 75 Pfg. per Pfund.